

FMH-Präsident klar gegen SD-Verbot

Beigesteuert von Breitenstein, Claude, Liestal
Friday, 05 June 2009
Letzte Aktualisierung Sunday, 07 June 2009

Couchepins Vorschlag empört FMH-Präsidenten
FMH-Präsident

Jacques de Haller ist empört über Bundesrat Pascal Couchepins Vorschlag zum Verbot der Medikamentenabgabe durch die Ärzte.

Für Haller ist die Medikamentenabgabe durch den Hausarzt eine Dienstleistung an den Patienten. Die Bevölkerung würde diese Form schätzen, sagte er in einem Interview der «Tagesschau».

Haller: «Kein Spareffekt»

Ein allfälliges Verbot des Medikamentenverkaufs träfe einmal mehr die Grundversorger. Dabei sage die Landesregierung dauernd, dass sie diese stärken wolle, so Haller.

Mit der Forderung des Bundesrates würde wiederum ein wichtiger Teil der ärztlichen Tätigkeit verloren gehen, sagte Haller weiter in der «Tagesschau». Zudem würde daraus kein Spareffekt resultieren. Laut Haller sind in Kantonen, in denen Ärzte noch Medikamente an ihre Patienten abgeben, die Arzneikosten tiefer, als bei den übrigen.

Studien bewiesen, dass die Ärzte nicht mehr Medikamente verschrieben, wenn sie diese selber verkaufen könnten. Auch die Senkung der Margen ist für de Haller keine Option. Der Medikamentenverkauf sei offizieller Teil des Ärztteeinkommens.

Widerstand gegen Vorschlag von Couchepin

Couchepin kündigte gestern in einer Debatte zu Medikamentenpreisen im Ständerat an, er wolle im Massnahmenpaket zur Senkung der Gesundheitskosten unter anderem das Verbot der Medikamentenabgabe durch Ärzte vorschlagen. Er sei sich aber bewusst, dass dies grossen Widerstand hervorrufen werde.

Kopiert von der SF-Homepage